

Badminton Michael Spühler (Samstager) bald Schweizer Einzel-Meister?

«Wenn alles hält, bin ich bereit»

Michael Spühler spielt so gut Badminton wie nie. Doch weil der Samstagerer diese Saison keine Turniere bestritten hat, wissen das nur wenige. Wird der 23-Jährige in einer Woche Schweizer Meister?

Stefan Kleiser

«Gut ist es noch nicht», sagt Michael Spühler. Der Badminton-Spieler aus Samstager hat im Sommer ein Schleudertrauma erlitten. Erst seit einem Monat trainiert er wieder voll. Doch nun macht die Schulter Probleme – weil er lange kein Krafttraining habe machen können, wie Spühler erklärt. Und dies eine Woche vor der Schweizer Meisterschaft, die dieses Jahr in Adliswil stattfindet, wo der 23-Jährige lizenziert ist. Der Spieler spricht von «Unsicherheitsfaktoren» ob der grossen Belastung bei den vielen Spielen.

«Wenn alles hält», sagt Spühler, «dann bin ich bereit und sehe mich als...» Er stoppt. Und ergänzt, dann habe er «sehr gute Chancen» auf den Gewinn des Meistertitels. Spühler hat zuletzt aber alle Turniere ausgelassen, auch die Swiss Open von Anfang Januar in Basel. «Die Teilnahme machte keinen Sinn mit nur ein, zwei Wochen Badminton-Vorbereitung.» Zwar habe er seit September trainiert, aber nur, was mit dem schmerzenden Nacken drinlag, «und das war nicht viel».

Die Nationalliga-A-Partien mit Adliswil waren nur ein Test, ob der Körper wieder stärker belastbar ist. «Und ob ich



Streckt sich mächtig: Michael Spühler. (Dominik Fricker)

trotdem gewinnen kann.» Fazit: «Ohne Training stehe ich gut da.» In der NLA blieb Spühler auf Position zwei bisher ungeschlagen – obwohl er wegen seiner Verletzung so spielte, dass er nur wenige Shuttles über Kopf schlagen musste. Abwartend. Defensiv. «Ich habe nicht so gespielt, wie ich gerne spielen würde.» Ronald Poakie, sein Trainer in Adliswil, habe ihm stets gesagt, sein grösstes Problem sei es, dass er nicht wisse, was er für ein Spielertyp sei. Spühler konnte damit nichts anfangen. Während der Verletzungspause, erzählt er, habe er gemerkt, dass er entscheiden müsse, ob

er Verteidigungs- oder Angriffsspieler sein wolle.

«Abwarten ist langweilig»

Das weiss er jetzt: «Ich bin einer, der das Spiel bestimmen will. Abwarten finde ich langweilig.» Nun springt Spühler in die Schläge von der Grundlinie, macht Druck und versucht sich so schnell wie möglich zu bewegen. «Schlussendlich sind beide Spielanlagen erfolgversprechend», meint der Samstagerer. Das Wichtigste für ihn aber ist: «Wenn ich sehe, dass mein Angriffsspiel nicht funktioniert, dann kann ich auf das zurückgreifen, was ich vier Monate lang gemacht habe.»

Die entscheidenden Fortschritte hat Spühler im vergangenen Sommer während seines zweiten Aufenthaltes im indonesischen Spitzenverein Tankas Bogasari gemacht. Im Kopf. «Nie habe ich so viel über Badminton gelernt wie im letzten Sommer in Jakarta», sagt er. Coach Hendry Saputra habe ihm gezeigt, «wie ich an mir arbeiten kann». Er wisse nun, was er wolle, und habe sich auch «ein bisschen befreit» von Ronald Poakie. Diesen zählt Spühler zwar nach wie vor zu seinen Vertrauenspersonen, «und wenn ich mit ihm über Badminton rede, dann sprechen wir inzwischen vom Gleichen». Aber Spühler weiss nun

selbst, wie er sich voranbringt. Verändert habe sich die Art und Weise, wie er über Badminton denke, erklärt Michael Spühler. «Ich bin fähiger geworden, Wettkampf und Training zu verbinden.» Und der 23-Jährige hat eine neue Selbständigkeit erlangt. «Ohne sie wäre es mir nicht gelungen, vier Monate lang fünf bis sechs Mal in der Woche zu trainieren, alleine, ohne Motivationseinbruch.»

«Es muss für mich stimmen»

Michael Spühler hört nicht mehr darauf, was andere Leute sagen, sondern macht, was er will. «Ich muss jeden Tag wissen, dass es für mich stimmt», sagt er. «Ich versuche nun im Training so zu spielen, wie ich es gerne hätte.» Mit dem Ausländer im Badmintonclub Adliswil, Yohanes Hoggianto, habe er viele kleine Dinge verändert, etwa in der Lauftechnik oder bei der Griffhaltung. Das habe er gemacht, «damit ich das Spiel, das ich spielen will, qualitativ steigern kann». An den Schweizer Meisterschaften gilt Michael Spühler deshalb im Herren-Einzel für viele als Geheimfavorit. Er habe nichts zu verlieren, meint Spühler: «Nur ich erwarte etwas von mir, weil ich weiss, was ich gemacht habe.»

www.sm-badminton2006.ch

«Setzte Massstab bei den Besten an»

Michael Spühler will im Badminton etwas erreichen. «Ich setze den Massstab bei den Besten der Welt an», sagt er selbstbewusst: «Kleine Weltranglistenturniere zu gewinnen, das ist nicht mein Endziel.» Er wolle zur Weltspitze gehören, und zwar spielerisch, nicht wegen seiner Weltranglistenpunkte. Bereits zwei Mal hat der Samstagerer deshalb im Sommer vier Monate in Indonesien verbracht, um in Jakarta zu trainieren, wo einige der stärksten Spieler herkommen. Auch den erlern-

ten Beruf, Maschineningenieur, hat er aufgegeben – da sonst zu wenig Zeit bliebe für ambitioniertes Badminton. In «einem kleinen Pensum» arbeitet Michael Spühler derzeit im Sportcenter Vitis in Schlieren, wo er oft trainiert. Sponsoren hat er im Moment keine. Denn in der aktuellen Weltrangliste belegt er bloss Position 522. Das soll aber bald ändern. In der nächsten Saison will Spühler an zehn bis zwölf internationalen Turnieren teilnehmen. (skl)

Motorrad Alex Hofmann (Richterswil) diese Saison auf einer Ducati in der MotoGP

Wieder mit der Nummer 66 unterwegs

Die Piloten der MotoGP testen in Malaysia. Mit dabei ist auch der in Richterswil wohnhafte Deutsche Alex Hofmann (25). Er «reitet» diese Saison auf einer Ducati über die GP-Kurse.

Peter Hasler

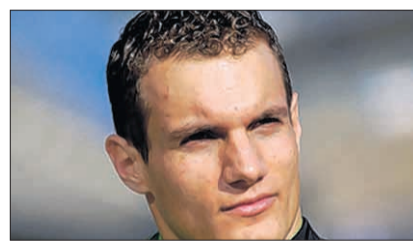
Die Startnummer 66 ist auch diese Saison in der «Königsklasse» wieder auf der Jagd nach schnellen Rundenzeiten. Doch es ist nicht mehr eine grüne Kawasaki, die Alex Hofmann über die Rennstrecken steuert, sondern eine schwarze Ducati. Hofmann ist der erste und einzige deutsche Pilot, der den Sprung in die im Jahr 2002 neu geschaffene MotoGP-Klasse (vormals 500 ccm) schaffte.

In den Jahren 2002 und 2003 verbuchte der Allgäuer, der in Mindelheim aufgewachsen ist, nur einige Wildcard-Einsätze. In der Rennsaison 2004 sass der seit einigen Jahren in Richterswil wohnhafte Pilot erstmals als Fixstarter im Sattel einer Werks-Kawasaki. Alex Hofmanns Ziel war es, regelmässig in die Punkteränge (unter die ersten 15)

zu fahren. Am Sachsenring 2004 beim Heim-GP fuhr der Süddeutsche erstmals in der MotoGP-Klasse in die Top 10. Am Ende der Weltmeisterschaft schaffte er 12 Mal den Sprung in die Punkte und den 15. Platz im Schlussklassement. Im letzten Jahr lief es nicht mehr so gut. Statt einen Schritt nach vorne, tat Hofmann einen zurück. Stürze warfen den Piloten in seiner Entwicklung etwas aus der Bahn. Bei insgesamt nur zehn Starts fuhr er sechsmal in die Punkteränge. Für die japanische Firma Kawasaki war das zu wenig – Hofmann musste sich ein neues Team suchen.

Ducati-Privatteam

Fündig wurde der Deutsche in Italien, beim traditionsreichen Rennstall Ducati. Nicht beim offiziellen Werksteam zwar, sondern in der privaten Squadra von Luis D'Antin. Der Teamchef wird mit dem Ducati-GP06-Satelliten-Team in der Saison 2006 über die aktuelle Technik der Werksmannschaft verfügen. «Das ist sehr wichtig für uns», meint der optimistische Hofmann. «Ich freue mich sehr auf diese neue Herausforderung und bin mir sicher, dass ich zusammen mit meiner neuen Mannschaft 100 Prozent aus unseren Möglichkeiten herausholen werde. Als Privatteam werden wir hart gegen die



MotoGP-Fahrer Alex Hofmann.

Werksteams kämpfen müssen, aber das macht die Aufgabe noch ein wenig spannender.» Hofmanns Teamkollege wird der Spanier José Luis Cardoso. Für ihn ist es die erste Saison in der «Königsklasse».

Nun laufen diese Woche die ersten Tests im heissen Malaysia. Auf dem Kurs in Sepang testen alle Cracks. Der Superstar und Weltmeister aus Italien, Valentino Rossi, mit seiner Yamaha ist da, ebenso wie die beiden Honda-Werksfahrer Marco Melandri (It) und Daniel Pedrosa (Spa). Für Hofmann laufen die ersten Trainings bisher recht gut. Er konnte seine Rundenzeiten Tag für Tag verbessern, so war er am Mittwoch um 1,4 Sekunden schneller als am Vortag. Damit belegte der Ducati-Pilot den 14. Platz von 19 Teilnehmern. Er liess dabei sogar den US-Amerikaner Kenny Roberts auf der KR-Honda hin-

ter sich. Auf die Bestzeit von Sete Gibernau büsste der Deutsche 2,2 Sekunden ein.

Reifen noch nicht perfekt

Ein viel versprechendes Debüt, zumal die Dunlop-Pneus (noch) nicht mit Michelin und Bridgestone konkurrieren können. «Ich bin sehr glücklich – alles ist neu für mich: die Mannschaft, das Bike und die Reifen. Es ist sehr wichtig, dass wir hier bei den Testfahrten verschiedene Eindrücke sammeln. Bisher haben wir gute Arbeit geleistet. Ich fühle mich in meinem neuen Team schon fast zuhause. Die Atmosphäre ist freundlich entspannt. Die Ducati ist ein eindrucksvoller Töff mit grossem Potential, und während dieser Trainingstage konnten wir eine Menge Informationen für Dunlop sammeln. Zweimal bin ich harmlos gestürzt, aber das war ganz hilfreich, um die Reifen besser zu verstehen.»

Hofmann freut sich schon auf die nächsten Tests in Australien. «In Down Under wollen wir weiter hart arbeiten, um unsere Performance zu verbessern.» Der Deutsche ist sicher, dass die Saison 2006 für ihn wieder bessere Zeiten bringt. «2005 habe ich abgehakt. Ich blicke den ersten Rennen im Frühling optimistisch entgegen.»

Eishockey

Shutout für Goalie Wullschleger

Küsnacht gegen Wallisellen, der Zweitletzte gegen den Zweiten, schien auf dem Papier bereits im Voraus entschieden. Doch die Küsnachter nutzten die Gunst der Stunde und gewannen mit 2:0. Damit erhöhte sich der Abstand auf den Tabellenletzten Flims auf acht Punkte. Ausstehend sind noch vier Spiele.

Massgeblichen Anteil an diesem Sieg hatte Torhüter Dominic Wullschleger, der nur drei Monate nach seinem Kreuzbandriss und nach wenigen Trainings wieder mittun konnte und den erkrankten Daniel Keller ersetzte. Trotz einiger schulisch bedingter Absenzen, dafür erstmals mit dem Junior Moritz Geilinger, startete Küsnacht mit viel Elan. Ein Handgelenkschuss Pascal Hungerbühlers von der blauen Linie führte in der 5. Minute zum 1:0, ein Treffer, der dem Team den nötigen Kick verlieh.

Der SCK, häufig in Unterzahl – die Nulltoleranz wurde in dieser weitgehend fairen Partie gar unterschritten –, machte sein numerisches Manko mit grossartigem Kampfgeist wett und gefiel mit einem disziplinierten Abwehrverhalten. Natürlich gesellte sich, wie in solchen Momenten üblich, eine Portion Glück hinzu. Wallisellen strebte den Ausgleich zunehmend energischer an, sorgte in der Schlussphase vor Wullschleger für turbulente, ja chaotische Szenen, traf aber selbst das leere Gehäuse nicht. Besser machte es Caspar Lagler mit einem Shorthander; der Captain vollendete einen schnell lancierten Gegenstoss zum 2:0 (46.). (bp)

2. Liga: Küsnacht - Wallisellen 2:0 (1:0, 0:0, 1:0)
KEK. 50 Zuschauer. SR: Burkhart/Brechbühl. Tore: 5. Hungerbühler (Hiltpold) 1:0. 46. Lagler (Schoch; in Unterzahl) 2:0. Strafen: Küsnacht 12-mal 2 plus 5 plus 10 Minuten plus Matchstrafe (Berg), Wallisellen 8-mal 2 plus 10 Minuten (Zimmermann).

Küsnacht: Wullschleger; Oertel, Schnurrenberger, Hungerbühler, Clavadetscher; Giger, Kurath, Hiltpold, Berg, Lagler, Bieler, Geilinger, Karpf, Maag, Schoch.

Bemerkungen: Nächstes Spiel: Samstag, 28. Januar, 17.30 Uhr, Widnau: Rheintal - Küsnacht.

Eishockey

Leader Sierre gastiert auf der KEK

Nach dem turbulenten Strichkampf gegen La Chaux-de-Fonds (7:6-Sieg) empfangen die GCK Lions heute Freitag den Tabellenführer Sierre-Anniviers zum nächsten Heimspiel.

Beim ersten Heimspiel gegen die Walliser haben die GCK Lions bewiesen, dass sie defensiv stark sind, denn sie siegten 3:1. Sierre-Anniviers hat mit Abstand am meisten Treffer erzielt (159). Rund die Hälfte davon ging auf das Konto der beiden Topkorer der Nationalliga B, Lee Jinma und Derek Cormier, die beide 91 Skorerpunkte aufweisen. Da heisst es aufgepasst für die GCK Lions!

Mit ihren guten Leistungen aus den letzten Partien (abgesehen von der Defensive im letzten Spiel) ist den GCK Lions auch gegen den überlegenen Leader ein Erfolg zuzutrauen. Vor allem können sie unbeschwert auftreten, da auch im Fall einer Nicht-Qualifikation für die Playoffs kein Abstieg droht. (hpr)

Nationalliga B: GCK Lions - HC Sierre-Anniviers, Freitag, 20.00 Uhr, KEK.

Automobil

Rossi testet zusammen mit Schumacher

Der siebenfache Motorrad-Weltmeister Valentino Rossi absolviert in der kommenden Woche gemeinsam mit Michael Schumacher in Valencia Formel-1-Testfahrten für Ferrari. Es ist das erste Mal, dass Rossi gleichzeitig mit einem anderen Piloten auf der Strecke ist. Bislang war der 26-jährige Italiener nur allein bei privaten Ferrari-Testfahrten im Einsatz. Seit längerem wird spekuliert, dass Rossi 2007 aus der MotoGP zu Ferrari in die Formel 1 wechseln könnte. In Valencia wird unter anderem auch das BMW-Sauber-Team vor Ort sein. (si)